

Einstieg in den Tag am 17. September 2023 – dennoch.- Konferenz

Sehr geehrte Damen und Herren / liebe Schwestern und Brüder,
liebe Teilnehmende an der dennoch.Konferenz,
einer der bedeutendsten Denker des 20. Jahrhunderts, Albert
Schweitzer, hat einmal gesagt „Wenn die Seele keinen Sonntag hat,
dann verdorrt sie.“

Wir sind bei der dennoch-Konferenz am Sonntag angekommen.
Der Sonntag ist für uns Christinnen und Christen ein Tag des
Auftankens, der „Tag des Herrn“ wie man bisweilen heute noch
sagt. Für uns soll der heutige Tag ein Tag der Stärkung und
gleichzeitig auch der Sendung sein.

Vieles ist in diesen Tagen der dennoch-Konferenz zur Sprache
gekommen. Wir können dankbar sein für viel Ermutigendes, viel –
im wahrsten Sinne des Wortes – Frag-würdiges, zahlreiche
Impulse, neue Skills, die wir erlernt haben, und unzählige
Möglichkeiten der Vernetzung.

Dennoch verändern sich die Welt und die Kirche in unserer Zeit
grundlegend. Wir wissen um all die Um- und Abbrüche, die wir
tagtäglich in der Welt und in der Kirche spüren. Wir wissen um
den Reformstau und die Bemühungen, dringend notwendige
Veränderungen anzugehen. Wir wissen um den Vertrauensverlust
unserer Kirche in Deutschland. Wir alle erleben die tiefgreifenden
Mängel, die unsere Gemeinschaft als Kirche belasten und
entmutigend sind. Und ich erlebe, dass in den Medien – gerade
auch in den vielen kirchlichen Medien – fast nur noch die Defizite
und Missstände im Vordergrund stehen. Ganz nach dem Motto:
Bad news are good news.

Es soll an dieser Stelle deutlich gesagt werden, dass nichts von
allem, was in Kirche geschehen ist und immer noch geschieht,
kleingeredet oder kaschiert werden darf – im Gegenteil. Aber es
ist auch wahr, dass dies nur die eine Seite der Medaille ist.

Auf der anderen Seite der Medaille erlebe ich, dass viele Menschen durch das Evangelium, durch Menschen, die aus dem Glauben Kirche und Welt gestalten - und ich sage bewusst jetzt nicht „noch“ - eine Stärkung erfahren. Ich erlebe die zahlreichen hautberuflich und ehrenamtlich Tätigen, die sich Tag für Tag an unzähligen Orten – oft bis an die Grenze ihrer Kräfte – für die befreiende Botschaft des Evangeliums und die ihnen anvertrauten Menschen einsetzen. Und ich denke nicht zuletzt auch an die Projektpartnerinnen und -partner des Bonifatiuswerkes, die aller personellen, infrastrukturellen und finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz Kirche vor Ort offen, einladend und lebendig gestalten.

Wir sagen in diesen Tagen der dennoch-Konferenz: Es geht um Neues in der Kirche. Das stimmt nicht ganz. Es geht um das Fundament unseres Glaubens, um Jesus Christus und seine Botschaft, die in alle Zeiten – auch in unsere Zeit – transferiert werden muss: Das ist Chance und Herausforderung zugleich.

Das Evangelium muss nicht zeitgemäß und nicht niederschwellig sein. Ich tue mich – wie viele andere auch – manchmal schwer mit diesen Worten. Es geht doch vielmehr um die Fragen: Was aus dem Evangelium berührt die Menschen heute in ihrer Existenz, was ist existentiell? Was stärkt Menschen in unseren Tagen und gibt ihnen Kraft in den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit zu bestehen?

Ich möchte in diesem Zusammenhang ein Plädoyer für die gerade erwähnte „andere Seite“ der Medaille halten. Denn wir erleben hier vor Ort in Hannover, in der Arbeit des Bonifatiuswerkes, aber auch im Gespräch mit Andersdenkenden und -glaubenden, dass Menschen existentiell etwas brauchen, dass sie stärkt. Das können ganz individuelle Dinge sein, die wir als kraftgebende Quelle erkennen: Menschen in unserem engsten persönlichen Umfeld als Begleiterinnen und Begleiter in den Höhen und Tiefen unseres Lebens. Der dreifaltige Gott als der Sinnhorizont unseres Lebens. Der Mensch Jesus von Nazareth als Vorbild für unser alltägliches Leben und Handeln.

Als Gesellschaft und als Kirche tun wir gut daran – und somit passt es gut zum Sonntag – uns der verbindenden, gemeinschaftsstiftenden und lebensbejahenden Elemente unseres Zusammenlebens zu vergewissern. Kurz: Zu entdecken, wer oder was uns stärkt. Als individuelle Personen und als Gemeinschaft brauchen wir dringend Zeichen des wirklichen Friedens und Momente echter Stärkung.

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang auch einen Bezug auf das diesjährige Leitwort des Bonifatiuswerkes zum Diaspora-Sonntag im kommenden November zu nehmen. Es lautet – wie der Titel dieses Impulses – „Entdecke, wer dich stärkt.“

An Ihren Plätzen finden Sie fünf unterschiedliche Lesezeichen, die einige Schlaglichter auf das werfen, was stark ist und was stark macht:

Es geht mir besser nach unserer Begegnung

Stark: Gott wirkt in dir

Stark: Ich halte aus, dass du frei bist.

Stark: Du begleitest Trauernde in ihrem Schmerz

Stark: Du bist da für Menschen in Not

Sicher könnte man die Reihe dieser Lesezeichen noch mit vielen weiteren stark-machenden, ganz individuellen Impuls-Sätzen fortsetzen. Ich lade Sie ein, diese Lesezeichen als Inspiration für eine persönliche Entdeckungsreise – vielleicht heute auf der Fahrt nach Hause – zu nehmen und folgenden Fragen nachzuspüren:

- Wer oder was macht mich in meinem Leben stark?
- Was sind die Quellen meines Lebens, aus denen ich schöpfe?
- Womit nähre ich meinen Körper, meinen Geist und meine Seele?

Wenn Sie möchten, dürfen Sie die Lesezeichen gerne mitnehmen oder am Stand des Bonifatiuswerkes abholen und verschenken.

Ich wünsche uns allen einen Tag der Stärkung und der Ermutigung. Und ich wünsche uns, dass wir von der dennoch.-Konferenz mit neuer Kraft und mit Zuversicht in unseren Alltag gesendet werden.

Zum Abschluss möchte ich noch ein Gebet von Pater Kalle Lenz aus Berlin sprechen, das er anlässlich des kommenden Diaspora-Sonntags formuliert hat:

Gott,

manchmal fühle ich mich stark, oft aber nur müde, leer und schwach.

Leicht dreht alles sich im Kreis, viel Flügelschlagen im Stillstand.

Hektik und Stress zehren an den Kräften, manchmal an der Substanz.

Was stärkt mich? Wer stärkt mich?

Oft die Musik, der Sport zum Ausgleich, ein Spaziergang ...

Immer wieder ein Lächeln, ein verstehendes Ohr und Herz, ein weiser Spruch.

Dich, Gott, liebe ich als wunderbaren Ratgeber, als Tröster und Beistand.

Ich staune, wenn ich bete: Die Freude an Dir, Gott, ist meine Kraft!

Du schenkst inspirierende Impulse zum Leben, zum Handeln.

DANKE.

Amen.

Monsignore Georg Austen und Julian Heese